

Euler Hermes: Mit steigendem Vertrauen sinkt die Zahlungsmoral

Wallisellen, 3. Mai 2018 – Die weltweit positive wirtschaftliche Entwicklung geht mit einer Verschlechterung der Zahlungsmoral einher. Laut der aktuellen Euler Hermes „Payment Behaviour“-Studie sind die Forderungslaufzeiten (Days Sales Outstanding / DSO) 2017 weltweit durchschnittlich um 2 Tage gestiegen. Die Folge: Unternehmen warten im Durchschnitt 66 Tage und damit so lange wie seit 2007 nicht mehr auf ihr Geld. 2016 lag die Wartezeit bis zur Bezahlung von Forderungen wie in den vier Jahren zuvor stabil bei 64 Tagen.

Einen Grund für den Anstieg sehen die Euler Hermes Experten in der verbesserten globalen Wirtschaftslage, die Unternehmen zu mehr Vertrauen und dadurch zu einer toleranteren Kontrolle der Zahlungseingänge verleite. Stefan Ruf, CEO Euler Hermes Schweiz, sagt: „Je entspannter die wirtschaftliche Gesamtsituation scheint, umso geduldiger warten Unternehmen auf ihr Geld. Ist das gut oder schlecht? In einem Umfeld, in dem wir immer mehr Grossinsolvenzen beobachten, ist das vor allem gefährlich. Man sollte das Umfeld aufmerksam beobachten und rechtzeitig agieren. Sonst wird die Rechnung am Ende gar nicht bezahlt.“ Die Korrelation zwischen Bruttoinlandsprodukt und der Zahlungsmoral gemäss DSO wird in der Auswertung von Euler Hermes seit 2007 aufgezeigt.

Im stabilen Wirtschaftsumfeld wird sich der Trend fortsetzen

Für dieses Jahr erwartet Ludovic Subran, Chefökonom bei Euler Hermes und stellvertretender Chefvolkswirt bei der Allianz, eine Fortsetzung des Trends: „Wir gehen davon aus, dass die Weltwirtschaft 2018 eine ähnliche Dynamik entwickelt wie im vergangenen Jahr, in dem sie um 3,2% gewachsen ist. Damit dürfte sich auch der Trend zur laxeren Handhabung von Forderungslaufzeiten verstärken, was in diesem Jahr zu einem weiteren statistischen Anstieg des weltweiten Durchschnitts um einen Tag auf 67 führen wird.“

Die Verlängerung der Zahlungsfristen haben die Experten von Euler Hermes in der Stichprobe, die 20 Branchen und 36 Ländern umfasst, übergreifend beobachtet. In zwei von drei Branchen und zwei von drei Ländern sind die Forderungslaufzeiten 2017 gestiegen. Dabei verstärken sich die Extreme: In Branchen, in denen bereits sehr lange Zahlungsfristen gewährt werden, warten Unternehmen seit 2017 noch länger auf ihr Geld.

So müssen Lieferanten der Elektronikbranche, im Maschinenbau und im Baugewerbe die längsten Forderungslaufzeiten von über 85 Tagen überbrücken. Auffällig stark sind 2017 aber auch die DSO in der Luftfahrt (+4) und im Automobilssektor (+3) gestiegen. Am schnellsten kommen dagegen Unternehmen aus dem Konsumgüterbereich wie Einzelhändler und Lebensmittelproduzenten sowie Transportunternehmen mit Forderungslaufzeiten von durchschnittlich bis zu 49 Tagen an ihr Geld.

Schweizer Unternehmen warten zwei Tage länger auf ihr Geld

Mit einer Wartezeit von 51 Tagen bis zur Rechnungszahlung lag die Schweiz auch 2017 unter dem internationalen Durchschnitt von 66 Tagen. Allerdings sind im Vergleich zum Vorjahr auch hier zwei Tage hinzugekommen. Dies entspricht auch den Umfrageergebnissen des Exportrisiko-Monitors 2018 von Euler Hermes und der Berner Fachhochschule. Darin geben 43% der Unternehmen an, stark von Delkredererisiken betroffen zu sein.

Insgesamt sind die Forderungslaufzeiten in der Eurozone um 2 Tage auf durchschnittlich 66 Tage gestiegen. Eine Ausweitung der Fristen gab es vor allem in Spanien, Portugal, Griechenland und den Niederlanden, während sie in Italien, Dänemark und Finnland rückläufig waren. Zwei Tage länger (56 DSO) warteten russische Unternehmen auf ihr Geld. Auch Grossbritannien blieb trotz Unsicherheiten im Zuge des Brexit mit 53 Tagen unter dem globalen Durchschnitt.

In Asien hatte China einen Anstieg um 3 Tage zu verzeichnen und damit ein neues Zehnjahreshoch von 92 Tagen erreicht. Auch in Nordamerika warteten Unternehmen durchschnittlich zwei Tage länger auf den Geldeingang als noch 2016.

Die vollständige Studie finden Sie auf: <http://www.eulerhermes.com/economic-research/blog/EconomicPublications/payment-behavior-dont-lower-your-guard-too-early-report-may18.pdf>

Medienkontakte:

Euler Hermes Schweiz
Sylvie Ruppli
Mediensprecherin Euler Hermes Schweiz
Tel: 044 283 65 14
sylvie.ruppli@eulerhermes.com

Euler Hermes Group Media Relations
Jean-Baptiste Mounier – +33 1 84 11 51 14
jean-baptiste.mounier@eulerhermes.com

Euler Hermes ist weltweiter Marktführer im Kreditversicherungsbereich und anerkannter Spezialist in den Bereichen Kautionen, Garantien sowie Vertrauensschadenversicherung inkl. Cybercrime. Das Unternehmen verfügt über mehr als 100 Jahre Erfahrung und bietet seinen Business-to-Business(B2B)-Kunden Finanzdienstleistungen an, um sie im Liquiditäts- und Forderungsmanagement zu unterstützen. Über das unternehmenseigene Monitoringsystem wird täglich die Insolvenzentwicklung kleiner, mittlerer und multinationaler Unternehmen verfolgt und analysiert, die in Märkten tätig sind, auf die 92% des globalen BIP entfallen. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Paris ist in 52 Ländern vertreten und beschäftigt mehr als 6'050 Mitarbeiter. Euler Hermes ist eine Tochtergesellschaft der Allianz und ist an der Euronext Paris notiert (ELE.PA). Das Unternehmen wird von Standard & Poor's mit einem Rating von AA bewertet. 2017 wies das Unternehmen einen konsolidierten Umsatz von EUR 2,6 Milliarden aus und versicherte weltweit Geschäftstransaktionen im Wert von EUR 894 Milliarden.

Euler Hermes Schweiz beschäftigt rund 50 Mitarbeitende an ihrem Hauptsitz in Wallisellen und den weiteren Standorten in Lausanne und Lugano.

Weitere Informationen unter: www.eulerhermes.ch, [LinkedIn](#) oder Twitter [@eulerhermes](#)

Die Einschätzungen stehen wie immer unter den nachfolgend angegebenen Vorbehalten.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen: So weit wir hierin Prognosen oder Erwartungen äussern oder unsere Aussagen die Zukunft betreffen, können diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können daher wesentlich von den geäusserten Erwartungen und Annahmen abweichen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen ergeben sich eventuell Abweichungen aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, vor allem in Allianz Kerngeschäftsfeldern und -märkten, aus Akquisitionen sowie der anschliessenden Integration von Unternehmen und aus Restrukturierungsmaßnahmen. Abweichungen resultieren ferner aus dem Ausmass oder der Häufigkeit von Versicherungsfällen, Stornoraten, Sterblichkeits- und Krankheitsraten beziehungsweise -tendenzen, und insbesondere im Bankbereich aus dem Ausfall von Kreditnehmern. Auch die Entwicklungen der Finanzmärkte und der Wechselkurse, sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere hinsichtlich steuerlicher Regelungen, können einen Einfluss ausüben. Terroranschläge und deren Folgen können die Wahrscheinlichkeit und das Ausmass von Abweichungen erhöhen. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, die hierin enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.